

Margarethens Elternhaus.

Köstlich duftete die Blüthe der Linde im Hof des Pfarrhauses, unter welcher der Pfarrer saß zur Seite seiner Frau. Stolz führte der Haushahn seine Familie daher, die Käfer schwirrten und die Bienen summten; einige Tauben flogen ab und zu. Man konnte vom Hof aus in den Garten sehen, der etwas tiefer gelegen und von einem Bach begrenzt war, über welchen dann ein schmaler Steg nach der Wiese, und von da in den nahen Wald führte. Von der Abendsonne vergoldet und vom Westwind leise bewegt, neigten sich die Gipfel der Bäume.

„Margarethens Brief giebt mir viel zu denken,“ sprach die Pfarrerin zu ihrem Mann, der mit zufriedener Miene den Tauben, seinen Lieblingen, zusah,